

Kirche hat Geburtstag

Die deutsche Schriftstellerin Gertrud von Lefort konvertierte 1926 zur katholischen Kirche. Aus Begeisterung über ihren Glauben schrieb sie ein kleines Buch mit dem Titel „Hymnen an die Kirche“. Darin stehen berührende Gedichte über den Wert der Kirche, was für ein Geschenk sie für die Menschheit ist.

Dabei war sie keineswegs so naiv, dass sie einfach alles gut und toll fand, was in der Kirche zu finden ist. In ihrem Buch „Die Magdeburgische Hochzeit“ beschreibt sie unverblümt die grässlichen Fehlritte in der Geschichte der Kirche. 1631 haben Soldaten der katholischen Liga die protestantische Stadt Magdeburg belagert, zerstört und die Bevölkerung grausam geschunden und getötet. Das Ganze wurden dann als Sieg der katholischen Sache gefeiert! Was für ein Frevel!

Sie beschreibt diese entsetzliche Untat, singt aber dennoch ein Loblied an das Gute und Echte, das in der Kirche zu finden ist.

Ich frage mich, wie käme so ein Buch eines Dichters unserer Zeit auf dem deutschen Büchermarkt an? Freilich würden einige Leute es kaufen, viele Katholiken würden sich eher schämen. Die meisten in unserem Land würden nur hämisch lachen, wieder andere würden es einfach ignorieren.

Lobgesänge auf die Kirche? Heute, am Pfingstfest, ist ja ihr Geburtstag. Könnten wir ein Ständchen ihr singen? Nach all den Skandalen und dem Ballast der letzten Jahrhunderte? Vielleicht käme uns noch ein „Happy Birthday“ über die Lippen, aber könnten wir auch wie im Kinderlied singen: „Wie schön, dass du geboren bist, wir hätten dich sonst sehr vermisst“?

Nun, zumindest ich wage es, auf Kirche einen zarten Lobgesang anzustimmen.

Kirche ist für mich Heimat. Ich bin darin groß geworden, sie ist meine erweiterte Familie. Das heißt nicht, dass ich in ihr alles gut finde. In etlichen Dingen halte ich sie für rückständig; manches ärgert mich auch. Aber in einer Familie ist das eben auch so. Da gibt es den peinlichen Onkel, die nervige Nichte. Salopp gesagt: Das ist dann die: „Bucklige Verwandtschaft“.

Allerdings: Woher nehme ich mir die Erlaubnis zu sagen, wer hier unpassend ist oder nicht? Könnte nicht gerade ich der peinliche Cousin sein, der peinliche Bruder, für den man sich schämen muss?

Wohlgemerkt: Ob in einer Familie oder in der Kirche müssen Missstände angesprochen und behoben werden. Verschiedene Meinungen allerdings mögen auch nebeneinander existieren.

Es ist eben meine Familie, meine Kirche; ich gehöre dazu. Hier liegen meine Ursprünge, hier bin ich groß geworden. Hier bin ich zu Hause.

Meine Heimat Kirche sind Menschen, die sich umeinander kümmern. Die offen sind für Andere, gleich woher sie kommen. Kirche das sind für mich Menschen, die sich nicht aus dem Weg gehen, sondern einander grüßen. Kirche sind für mich Menschen, die ehrlich zu sich selbst sind, die Fehler bekennen oder ansprechen. Wie Papst Gregor gesagt hat: Besser es gibt einen Skandal, als dass die Wahrheit zu kurz kommt. Kirche sind für mich Menschen, die zum gemeinsamen Gebet sich versammeln, die dadurch sich trösten oder erfreuen lassen.

Schließlich Bischof Johannes Chrysostomos (viertes Jahrhundert):

Kirche braucht keine goldenen Geräte, sondern goldene Herzen.

Servus

Herbert Cavelius

